

In Zechow stehen 30 Wohnhäuser. In mehr als 15 Häusern wohnen Mitglieder des Ensembles. Die Mehrzahl von ihnen sind Bauern und Jugendliche, dazu neun Arbeiter und sieben Hausfrauen. So gut verteilt auf das ganze Dorf, waren sie mit der Entwicklung des Ensembles viele kleine wachsende Stützpunkte für eine fortschrittliche Beeinflussung aller Zechower, da sie politisch denken und politische Lieder singen lernten, politische Stücke spielten und zu politisch handelnden Menschen wurden, von den Genossen richtig gelenkt.

Aber die kulturelle Arbeit im Dorf besteht nicht nur aus Singen und Tanzen. Die Zechower besuchen auch eifrig die ihnen gebotenen populärwissenschaftlichen Vorträge, wie zum Beispiel über die Entstehung der Erde und des Menschen, über Fragen der Medizin und der Agrarwissenschaft. Sie sind heute nicht mehr die zurückgebliebenen, rückständigen Dörfner, denen aus einem X ein U vorgemacht werden kann.

Die kollektiven Gedanken und die solidarische Hilfe waren die erste größere Ernte der kulturellen Saat des Ensembles. Sie verbreitete sich schnell. Die Bauern bildeten Druschgemeinschaften und schlossen sich auch beim Roden zusammen. Man hilft sich beim Dung fahren. Man leiht dem kostenlos sein Pferd, der keins hat. Man liefert im voraus Produkte, um dem Nachbarn und der Gemeinde zu helfen. Im Jahr 1954 erhielt das Dorf als zweitbestes in der Getreideablieferung eine Prämie von 200 DM. Im vergangenen Jahr erhielt es für vorbildliche Ablieferung 300 DM Prämie. Gemeinsam lieferten da die Zechower als freie Spitzen fast 9000 Eier, 7380 kg Fleisch, 8130 kg Milch, 23,9 kg Wolle und 46,5 kg Geflügel. Das war ihr Beitrag zum Ministerratsbeschluss vom 10. März 1954. Die vom Ensemble machten gleich mit. Die anderen schlossen sich rasch an. Dann begannen sie mit Wettbewerben von Hof zu Hof und eiferten im Wettbewerb mit den Heinrichsdorfern. So schafften sie es. Und zwischendurch probten sie für das große Estradenkonzert am Tag der Bodenreform.

Das ganze Dorf ist heller und schöner geworden. Im Dorfplan stellten sich die Einwohner auch solche Aufgaben: Der Dorfplatz

wird vor jedem Sonntag oder anderem Feiertag gereinigt. Außerdem soll der schon eingezäunte Garten vor dem Kulturhaus mit Rasen besät werden. Damit die Bürgersteige stets gut begehbar sind, sollen diese mit Schlacke ausgebessert werden.

Ein Dorf mit vielen neuen Menschen, bei denen sich „da oben“ etwas getan hat. Viel getan hat! Gute Genossenschaftsbauern von morgen! Sie bilden eine große Gemeinschaft. Kein Streit. Keine Zwietracht. Den, der sie säen wollte, meiden fast alle: den ehemaligen Krugwirt. Der hatte vom Bürgermeister bis zum Feuerwehrhauptmann alle Funktionen des Dorfes besetzt. Heute hat er nicht mal mehr den Krug.

Und der Nachwuchs ist auch da. Parteisekretär Fitzner, den die Zechower in den Gemeinderat und zum Vorsitzenden der Gemeindevertretung wählten, lernte Geige, Mandoline und Flöte spielen. Seine Arbeitsgemeinschaft Junger Künstler, Zechower Pioniere, flötet schon freiweg. „Freilich“, meint er, „wenn man zu anderen sagt, man hätte keine Zeit, all das zu machen, glaubt man es am Ende selbst, und man schafft auch nichts. Was wir können, können alle Genossen. Sie sollen nur endlich beginnen.“

Bürgermeister Dickopf nickt dazu. Die ständige Zusammenarbeit mit den Genossen und seine kulturpolitische Arbeit im Ensemble machten ihn zum Genossen. Seit einem Jahr ist er Kandidat der Partei. Und die Zechower Genossen nahmen sich zur Vorbereitung der III. Parteikonferenz vor, daß jeder zwei Kandidaten gewinnt.

Der Gedanke von der gemeinsamen Arbeit, dem Schaffen auf neue Weise in der Produktionsgenossenschaft gewinnt im Dorf immer mehr Gestalt. Wünschen wir dem singenden Dorf, daß es bald auch das Lied dieser neuen Arbeit singt.

Zechow und seine Jugend haben richtig singen und die Heimat lieben gelernt. Sieben von ihnen zogen die Uniform der bewaffneten Kräfte unserer Republik an. Mit der MP vor der Brust singen sie, was sie im Dorfensemble lernten, voran der Genosse Unteroffizier Niedann. Der achte zieht dieser Tage für sein Dorf auf Wacht. Mitten im Wald liegt es, eine kleine starke Festung.